

Macht und Struktur im Theater – Asymmetrien der Macht

Buchneuerscheinung: Erste Studie zu *Macht und Machtmissbrauch im Theater* veröffentlicht.

Prof. Dr. Thomas Schmidt, Leiter des Masterstudiengangs *Theater- und Orchester-management* an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main hat in Zusammenarbeit mit dem *ensemble-netzwerk* das Buch „Macht und Struktur im Theater“ publiziert. Die Studie beruht auf den Ergebnissen einer flächendeckenden Befragung deutscher Theaterkünstler*innen im Rahmen von über 30 Fragestellungen über die soziale Situation und den Gebrauch von Macht an den Theatern.

Es wurden Antworten von 1.966 Theaterschaffenden ausgewertet, die auch detaillierte Auskünfte über die Formen und Auswirkungen von Macht und Machtübergriffen im täglichen Arbeitsablauf auf und hinter der Bühne geben. Bei dieser Untersuchung handelt es sich um ein Novum in der deutschsprachigen und europäischen Theaterlandschaft.

Prof. Dr. Schmidt stellt fest, dass „Der Anteil der Darsteller*innen und Künstlerischen Mitarbeiter*innen aus dem Sample, die an ihrer aktuellen Wirkungsstätte psychischen und/oder physischen Missbrauch von Macht selbst erfahren haben, bei 55% liegt. Etwa jede*r zweite von ihnen mehrfach.“

(Weitere wichtige **Fakten und Zahlen auf Seite 2 der PM**)

Weiter führt er aus, dass *Struktur* und *Macht* zwei prägende und miteinander verknüpfte Aspekte des deutschen Theaterbetriebs sind. Dessen Ursprünge gehen auf die streng hierarchischen Organisationen von 1900 zurück, und haben seitdem kaum strukturelle Änderung erfahren. Die Innovationsfähigkeit der Institution ‚Theater‘ wird durch diese überkommenen Gefüge deutlich geschwächt. Unangemessen starke Machtpositionen der Intendanten führen zu Konflikten mit den Ensembles und den Mitarbeiter*innen. In der Folge werden die Entfaltung und Erneuerung der künstlerischen und auch wirtschaftlichen Potentiale dieser Kulturtechnik behindert.

Die Studie ist am 16. September im Springer VS Verlag erschienen und kostet 49,99€.

Für Presseanfragen wenden Sie sich gerne an: Laura Kiehne laura.kiehne@ensemble-netzwerk.de

Zahlen und Fakten der Untersuchung die die Thesen der Studie untermauern:

- Das Design der Studie ist auf die Mitarbeiter*innen von Theatern, insbesondere Darsteller*innen und der künstlerischen Mitarbeiter*innen ausgerichtet. Sie stellen mit 71,5% der Teilnehmer*innen (1.276) die größte Gruppe innerhalb der Studie dar, und decken damit 14,9% ihrer Gruppe an deutschen Theatern ab, was zu einer großen Relevanz der Ergebnisse beiträgt.
- Weit mehr als die Hälfte (57%) aller Teilnehmer*innen kann nicht, kaum oder gerade so von ihrem Einkommen leben und existiert – nach eigenen Angaben - unter prekären Bedingungen. Vor allem deshalb gehen 58,7% der Künstler*innen Nebenbeschäftigungen nach.
- 54% - also mehr als die Hälfte aller Teilnehmer*innen arbeiten bis zu zehn und mehr Stunden täglich, sogar **14,5% täglich mehr als 10 Stunden**, die laut Gesetz nicht gestattet sind, in den betroffenen Theatern offensichtlich aber stattfinden.
- **Der Anteil der Frauen nimmt zu, je höher die täglichen Arbeitsbelastungen sind:** er liegt bei über zehn Stunden Arbeitszeit bei 65%.
- 65,5% der Teilnehmer*innen haben existenzielle Bedrohungen erfahren, während sie am Theater beschäftigt waren.
- Der Anteil der Personen aus dem Sample, die an ihrer aktuellen Wirkungsstätte psychischen und/oder physischen Missbrauch von Macht selbst erfahren haben, liegt bei 55%. Etwa jede*r zweite von ihnen mehrfach.
- Bezogen auf Frauen steigt der prozentuale Anteil auf **59,1%**; bezogen auf die Gruppe der Künstlerischen Mitarbeiter*innen und Darsteller*innen sind es **sogar 62,3%**.
- 42 % der Teilnehmer*innen leiden heute unter psychischem Missbrauch, die Zahl steigt bei den Frauen auf 47% und bei den Künstler*innen auf 49%.
- 9,4% der Teilnehmer*innen waren von sexuellen Übergriffen betroffen. Der Anteil der Männer unter den von den Teilnehmer*innen benannten Tätern, die entsprechende Angebote unterbreitet und/oder Übergriffe ausgeführt haben, liegt bei 96,5%.
- Die Teilnehmerinnen berichten von 284 mehrheitlich von Intendanten und Regisseuren ausgesprochenen Angeboten von Rollen, besseren Gagen und Engagements gegen sexuelle Gefälligkeiten,
- 121 Teilnehmerinnen berichten, in jüngerer Vergangenheit für eine Rolle, eine Regiearbeit, ein Engagement oder eine Gagenerhöhung eine sexuelle Gefälligkeit geleistet zu haben.